

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 97 (1964-1965)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

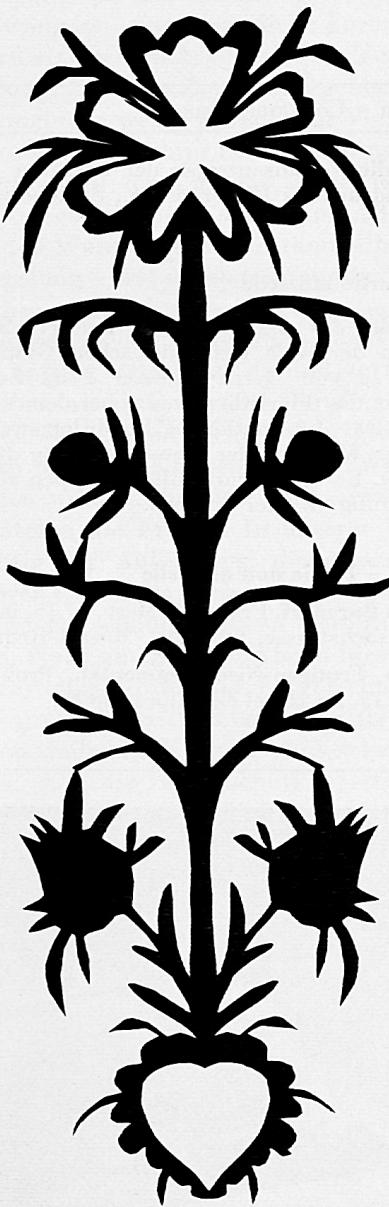
Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nr. 48, 97. Jahrgang, Bern, 6. März 1965
Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins
Erscheint jeden Samstag
Organe de la Société des instituteurs bernois
Parait chaque samedi
Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:
3011 Bern, Brunngasse 16, Telephon 031 22 34 16
Secrétariat de la Société des instituteurs bernois:
3011 Berne, Brunngasse 16, Téléphone 031 22 34 16

Berner Schulblatt L'Ecole Bernoise



Scherenschnitte (Falttechnik) von Hanni L., 9. Schuljahr (Klasse E. Z. Primarschule Bern-Stöckacker)

Redaktor: Hans Adam, Oberlehrer, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach
Telefon 031 66 03 17. Alle den Textteil betreffenden Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern. Telefon 031 22 34 16 Postcheck 107 Bern.
Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telefon 031 52 16 14
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 22.–, halbjährlich Fr. 11.–.
Insertionspreis: 28 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.
Annoncen-Regie: Orell-Füssli-Annoncen, Zeughausgasse 14, 3001 Bern.
Telefon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, 2800 Delémont, Téléphone 066 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, 3011 Berne. Téléphone 031 22 34 16 Chèques post. 107 Berne.
Prix de l'abonnement par an: pour les non-sociétaires 22 francs, six mois 11 francs.
annonces: prix des annonces pour la ligne d'un millimètre une colonne 28 ct.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Zeughausgasse 14, 3001 Berne, téléphone 031 22 21 91, ainsi que les autres succursales.

Inhalt – Sommaire

Mein erster Frühling	811	Verschiedenes	816
Aus den Verhandlungen des Grossen Rates	811	Aus dem Schweiz. Lehrerverein	816
Zum Gedenken an † Johannes Jaggi sen., Adelboden ..	812	Bücher-Typ	816
Zum Tag der Kranken, 7. März 1965	812	«Opération Alphabet»: Une expérience d'alphabétisation par Télévision	816
Sprachecke	813	Aux membres de la Caisse d'Assurance du corps enseignant bernois	817
An die Mitglieder der Bernischen Lehrerversicherungskasse	814	Dans les sections	817
Die Antwort	814	Divers	818
Fortbildungs- und Kurswesen	815	Bibliographie	818
Ausstellungen	815	Mitteilungen des Sekretariates	819
Vorträge/Veranstaltungen	815	Communications du secrétariat	819
Aus Lehrer- und andern Organisationen	815		

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, 9. März 1965, 12 Uhr** (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, 3011 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Offizieller Teil – Partie officielle

Sektion Bern-Stadt des BLV. Pestalozzifeier: Samstag, 13. März, 10.00, in der Aula des Städtischen Gymnasiums Kirchenfeld. Vortrag von Herrn Minister Felix Schnyder, Hochkommissar für das Flüchtlingswesen bei den Vereinten Nationen, Genf: «Das Internationale Flüchtlingswerk», ein Beispiel praktischer Wahrung der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen. Es wirken mit: Bläsergruppen aus Bümpeler Schulen. Leitung: Walter Chapuis.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe 11. März, 17.15, im Kirchgemeindehaus, Lyssachstrasse, Burgdorf. Mozart-Requiem.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Probe Mittwoch, 10. März, 16.15, im Hotel des Alpes, Spiez.

Lehrergesangverein Konolfingen. Probe Donnerstag, 11. März, 16.15, im Sekundarschulhaus Konolfingen.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe Dienstag, 9. März, punkt 17.30, im Theater Langenthal, Übungssaal.

Lehrergesangverein Thun. Wiederbeginn der Proben Donnerstag, 11. März, 16.45, im Seminar.

Lehrerturnverein Bern. Turnhalle Altenberg, Freitag, 12. März, 17.00–19.00, JB: Stützsprünge und Spiele.

Lehrerturnverein Burgdorf. Schlossmatt-Turnhalle Burgdorf, Montag, 8. März, 17.15: Ringe III./IV. Stufe. 18.00: Korfball, Volleyball. Marzili Bern, 20.30: Volleyball VBC Bern-LTV Burgdorf. Freitag, 12. März, Schlossmatt-Turnhalle Burgdorf, 19.00: Volleyball PTT Bern-LTV Burgdorf.



Das Bild spricht für sich. In der Unterschule ist die tiefschwarze, sorgfältig hergestellte **Frutiger Schiefertafelfabrik** ein unentbehrlicher Helfer.

**Schiefertafelfabrik
Frutigen AG**

Telephon 033 - 9 13 75

Mein erster Frühling

Mein erster Frühling war so:
Dass ich die Katze kraute
Und dass irgendwo
Eine Schürze blaute.

Spatzen hörte ich schrein,
Hufschläge krachen.
Warmer gelblicher Schein
Glomm auf den Schneewasserlachen.

Tropfen blinkten bescheiden
An einem kahlen Strauch.
Und die Kätzchen der Weiden
Silberten auch.

Werner Bergengruen

Aus den Verhandlungen des Grossen Rates

Mit der zweiten Lesung des Lehrerbesoldungsgesetzes kamen gleichzeitig noch drei zum Gesetz gehörende Dekrete zur Behandlung. Beim Eintreten wurde die Vorlage von allen Fraktionssprechern einhellig begrüßt, und speziell fand der Versuch, die Wohnungsentzündigung wenigstens teilweise in die Grundbesoldung einzubauen, deren Zustimmung. Während der Detailberatung wurde auffällig wenig das Wort verlangt. Unter anderem bat Kollege Kiener die Regierung, bei der Schaffung des Dekrets über die Lehrerversicherungskasse auch die Lehrerschaft zu begrüssen. Bei Art. 27 wurde zudem noch ein zweiter Absatz beigelegt, der lautet: Der Pflichtstundenrahmen wird in einer Verordnung umschrieben. Ferner war die «Alterszulage» durch «Besoldungszuschlag» ersetzt worden. Aus den Ausführungen des Erziehungsdirektors sei folgendes erwähnt: Die Lehrerin soll bei gleicher Leistung und gleicher Stundenzahl auch den gleichen Lohn erhalten. Ein zweites Gutachten habe ergeben, dass der Lehrer weiterhin Gemeindefunktionär sei und infolgedessen auch in den Grossen Rat gewählt werden könne. Die neue Regelung der Wohnungszuschläge sei als Übergangslösung zu betrachten, bis wieder normale Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt herrschen würden.

Während der Beratung und bei der Schlussabstimmung war der Ratsaal nicht überaus gut besetzt, denn nach der stundenlangen vorherigen Juradebatte war das Bedürfnis zu einer Ausspannung gross gewesen. So wurde denn dem Gesetz mit 105 : 0 Stimmen zugestimmt. Immerhin waren einige wenige Enthaltungen zu verzeichnen, wobei es sich vorwiegend um Bauern handelte. Nur 35 Minuten hatte sich der Rat mit diesem Gesetz befassen müssen, eine erstaunlich kurze Zeit. Ob das ein gutes oder schlechtes Zeichen ist, wird sich erst zeigen.

Auch die drei folgenden Dekrete passierten stillschweigend. Im ersten werden die neuen Wohnungszuschläge,

die *Familienzulage*, die *Kinderzulagen* und die *Dienstaltersgeschenke* festgesetzt; im zweiten die *Aufteilung der neuen Besoldungen* zwischen Staat und Gemeinden geordnet, und im dritten eine *Teuerungszulage* auf die neuen Besoldungen von 5% gewährt.

Wenn ich schrieb, diese Besoldungsvorlagen hätten im Rat wenig zu reden gegeben, so wurde um so eifriger in den Fraktionen und unter den Ratsherren diskutiert. Und zwar ging es immer nur um die neuen *Wohnungszuschläge*. Man merkte, dass sogar viele Grossräte über die Wohnungsentzündigung der Lehrerschaft gar nicht im Bild waren. Wenn es etwa hiess: «Jetzt wollen die zum Lohn noch eine hohe Entzündigung für die Wohnung, bei den andern Berufskategorien muss jeder selber schauen, wie er den Mietzins aufbringt», dann beweist das, dass eine Aufklärung noch in weiten Kreisen bitter nötig ist. Die Wohnungsentzündigung ist nicht eine Zwängerei, eine zusätzliche Forderung unsererseits, sondern ein gesetzlich verankter Teil unserer Gesamtbesoldung. Ein alter Zopf – zugegeben – aus der Zeit, wo die Gemeinden wenig Bargeld zur Verfügung hatten und froh waren, den Lehrer zum Teil in natura entlönen zu können. Auch darf darauf hingewiesen werden, dass diese Entzündigung in den letzten 20 Jahren meist weit unter den Wohnungskosten stand. Über die vorgesehene Neuregelung – erst in letzter Stunde bekannt gemacht – herrschte regelrechte Verwirrung, um so mehr die Verhandlungen in den Gemeinden bereits viel zu reden gegeben hatten, wenn auch da und dort unnötig dramatisiert worden war. Gelten die getroffenen Vereinbarungen mit den Gemeinden nicht mehr? Muss bei der Einstufung in die acht Klassen auf die Werte Rücksicht genommen werden, die als richtig erachtet worden sind? So lauteten die Fragen. In unserer Fraktion war man eindeutig der Auffassung, die grossen Städte würden ohne weiteres in die oberste Klasse eingestuft, d. h. hätten eine Entzündigung von weitern 2400 Franken zu leisten. Noch am gleichen Abend hiess es an der Sitzung der Kartellgrossräte, die Lehrerschaft der Stadt Bern werde nur in die vierte Klasse eingeteilt. Rund die Hälfte der Gemeinden im Kanton würden keinen Zuschlag ausrichten, d. h. die Lehrerschaft müsste sich mit dem zufriedengeben, was in die Grundbesoldung eingebaut worden sei. Diese Auffassung wurde im grossen und ganzen vom Erziehungsdirektor bestätigt. Eines scheint klar zu sein: Es wird eine Angleichung geben, die obere Entzündigungen werden gesenkt und die untern gehoben.

Nun dürfen wir aber nicht vergessen, dass es um eine Gesamtvorlage geht. Wegen einer Teilposition, die uns vielleicht nicht befriedigt, darf das Ganze nicht gefährdet werden. *Gesamthaft* gesehen, bringt uns das neue Gesetz namhafte Verbesserungen. Das Dekret über die Wohnungszuschläge kann jederzeit der wirklichen Wohnungsmarktlage angepasst werden. Wir müssen nun alle Sonderwünsche zurückstellen und uns vor allem

ruhig verhalten, nur dann haben wir eine Chance, dass das Volk dem Gesetz zustimmt.

Nur zwei Motionen standen anschliessend auf den Traktanden.

Kollege Kiener wies auf die Tatsache hin, dass einerseits durch die Vermehrung der Seminarien und andererseits durch den Mangel an erfahrenen Seminarlehrern die Einheitlichkeit der Lehrerausbildung gefährdet sei. Deshalb forderte er einen verbindlichen *Lehrplan mit Pflichtstundentafel für alle Seminarien*. *Dr. Moine* bestätigte ein Bedürfnis in dieser Sache und kündigte an, dass ein Gesetz über die Lehrerausbildung in Arbeit sei, welches bereits in der Septembersession dem Rat vorgelegt werde.

Hierauf brachte *Grossrat Kocher* das Begehrten an, es seien die neueintretenden Mitglieder der Schulkommissionen durch die Schulinspektoren auf ihre Arbeit vorzubereiten. Dadurch würden Schwierigkeiten zwischen den Schulkommissionen einerseits und der Erziehungsdirektion wie der Lehrerschaft anderseits behoben. Die Primarschule sei zwar Sache der Gemeinde, führte der *Erziehungsdirektor* aus, alle gesetzlichen Erlasse könnten bei der Staatskanzlei bezogen werden. Zudem stünden die Schulinspektoren bei Schulbesuchen jederzeit auch den Kommissionen zur Verfügung. Immerhin habe sich die Inspektorenkonferenz bereit erklärt, das Begehrten zu prüfen.

Bei den Direktionsgeschäften figurierte noch ein Nachkredit von 67 000 Franken für ausserordentliche Beiträge an Gemeinden für *Ortszulagen*. Das beweist, dass offenbar auch die finanzschwachen Gemeinden immer mehr solche Zulagen ausrichten.

Ferner vernahm man in der Antwort auf die Schriftliche Anfrage von *Grossrat Huwyler*, dass die Revision des *Gesetzes über die Fortbildungsschule* anfangs 1965 an die Hand genommen werde, jedoch frühestens in zwei Jahren in Kraft treten könne.

Hans Tanner

Zum Gedenken an

† Johannes Jaggi sen., Adelboden

Vor 80 Jahren war es gewiss ein seltes Ereignis, dass ein Bergbauernbub aus Adelboden ins Lehrerseminar eintrat. Aufgemuntert durch seinen Unterweiser Pfarrer Rätz, wagte Johannes diesen Schritt.

Zu Fuss wanderte er anfangs bis Thun, um hier die Eisenbahn zu besteigen, gewöhnt an ausgiebige Fuss-touren, kräftig und zähe. Seine Zeitgenossen erzählten sich gerne allerlei Beweise seiner Körperstärke.

Noch im vorigen Jahrhundert begann er seine Lehrertätigkeit in Achseten, wechselte dann nach Ausser-schwand und wurde später an die Dorfoberschule Adelboden gewählt. Nach kurzer Amtstätigkeit in Niederscherli zog es den Sohn der Berge samt seiner Familie wieder in die Heimat. An der Gesamtschule Stiegl-schwand wirkte er bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1931. Sein Lebenswerk war gekennzeichnet durch Pflichtgefühl, Ausdauer, Mitteilungsgabe und ruhiges, väterliches Auftreten, trotz der schwierigen Verhältnisse, als da waren:

Zu grosse Klassen in kleinen, vollgestopften Räumen, wackeliges Mobiliar, schlecht funktionierende Heizungen, zu magere Kredite für Ausrüstung der Schüler. Dennoch bezeugten es viele seiner ehemaligen Schüler, dass sie ihm weitgehend ihren Lebenserfolg zu verdanken hatten.

Ausserberuflich diente Joh. Jaggi als Mitbegründer des Licht- und Wasserwerks, als Kirchgemeinderat, als Mitglied der bernischen Kirchensynode, als Vertreter im Komitee der Evangelischen Gesellschaft des Kreises Aeschi-Adelboden.

Ein kleiner Bauernbetrieb bot ihm nach seinem Rücktritt vom Schuldienst noch altgewohnte Beschäftigung, und viele kranke, gebrechliche alte Leute erwarteten immer wieder freudig seinen Besuch.

Durch Selbstbeherrschung und konsequente Diät meisterte er bis ins hohe Alter seine chronischen Leiden, machte aber davon nicht viel Aufhebens, sondern bezeugte gerne: «Nicht aus mir; Gottes Gabe ist es.» Glaubensvoll auf den Sieg Jesu Christi vertrauend, ist er am 28. September 1964 nach der oberen Heimat gegangen.

H. Klopfenstein

Zum Tag der Kranken, 7. März 1965

Erschüttert durch die Einsamkeit vieler Kranker, richtete die Waadtländer Ärztin Dr. Marthe Nicati vor 25 Jahren erstmals einen Appel an die Öffentlichkeit. Ihr Aufruf war so eindringlich, dass seither Jahr für Jahr eine zunehmende Zahl von Besuchern am ersten Sonntag im März in die Spitäler unseres Landes kommen. Jahr für Jahr ziehen Musiker-, Sänger- und Jugendgruppen von Saal zu Saal und auch Kranke zuhause dürfen es erleben, dass ihre Tür sich öffnet, freundliche Gesichter sich über sie beugen und menschliche Nähe ihre Kammer erhellt.

Das Werk von Marthe Nicati hat sich als dauerhaft erwiesen. Und wenn nun auch wir am ersten Märzsonntag einen Kranken besuchen – sei er nun ein Freund oder Verwandter, dessen Leiden uns nahegeht, oder ein Greis, den wir zu vergessen begannen, oder ein Unbekannter, auf den uns ein Spital, ein Fürsorger oder ein Pfarrer aufmerksam machte – so wollen wir daran denken, dass auch unser Entschluss, der uns zu diesem Kranken führte, über den Augenblick hinaus wirken kann.

Unser Besuch gilt Kranken, die in einer andern Welt leben. Zum Teil hatten sie Zeit, ihren Eintritt ins Spital vorzubereiten, andere aber wurden jäh aus ihrem Alltagsleben herausgerissen. Viele dieser Kranken haben nebst ihren Leiden auch Sorgen anderer Art: Sorgen wegen des Unterbruchs ihrer beruflichen Tätigkeit oder einer Arbeit, die dringend war, Kummer über die Trennung von lieben Angehörigen, Unruhe darüber, dass man jetzt anderen Leuten zur Last fällt und hie und da sogar Furcht, von den Seinen vergessen zu werden.

Unser Gewissen ist zwar insofern beruhigt, als wir uns sagen dürfen, dass in unserem Lande kein Hindernis sozialer oder finanzieller Art einem Menschen die ärztliche Pflege vorenthalten kann, dass unsere Spitäler gut ausgerüstet sind und dienstbereites, fähiges Personal zur Verfügung steht. Dennoch spüren wir, dass all die

Kranken, die jetzt erdulden, was vielleicht auch uns eines Tages zustossen kann, von uns eine Geste erwarten.

Wir bringen unsren Kranken vielleicht Blumen, vielleicht sonst ein Geschenk, das unsere Gefühle besser zum Ausdruck bringt, als wir es sonst vermöchten. Viel wichtiger aber ist ganz einfach unsere Anwesenheit: Sie beweist den Kranken, dass wir zu ihnen gekommen sind, weil wir an sie denken, weil sie in unserem Leben einen bestimmten Platz einnehmen, weil ihre Rückkehr zu uns erhofft, erwartet und vorbereitet wird. Auch all jene, die kein Zurück in ihren angestammten Beruf mehr erwarten dürfen, fühlen aus unserem Besuch, dass wir noch mit ihnen verbunden sind, dass ihre Zugehörigkeit zur menschlichen Gemeinschaft – auch in ihrem Spitalbett – für uns so wertvoll ist, dass wir gerade deswegen an diesem Tag zu ihnen kamen.

Die Sympathie, die wir auf diesem Wege den Kranken entgegenbringen, wird sie natürlich nicht von ihren Sorgen befreien, aber vielleicht wird sie ihnen mithelfen, ihr Leid und ihre Prüfung gefasster zu tragen.

So hoffen wir für diesen Tag der Kranken 1965, dass unser Mitfühlen in allen Spitälern, in allen Altersheimen spürbar werde, dass kein einsamer Kranke vergessen bleibe und dass Mut und Zuversicht wieder an die Stelle von Not und Bangen treten mögen.

Frau M. Gafner, Lausanne

Prof. Dr. med. O. Gsell, Basel

*P. J. Kopp, Zentralpräsident der Vereinigung
«Das Band», Bern*

schränkte sich der Begriff ein auf das gesetzliche Band zwischen Mann und Frau als eine der bedeutungsvollsten Einrichtungen des rechtlichen und sozialen Lebens. Als man im Sommer 1379 die Abzugsgräben (Kloaken) der Stadt Bern gründlich reinigte, fanden die Aufwendungen dafür ihren Niederschlag in der Stadtrechnung; z. B. so: «Denne alz Balmer (der Bachmeister) den kumer (d. h. nach damaligem Sprachgebrauch: den Schutt, den Unrat) so von dien egraben getragen wart, hinder den kilchhof ze fuerennen 1 Pfund 4 Schilling.» Und ein Abschnitt der bernischen Stadtsatzung von 1539 ist überschrieben: «Wie die eegraben sollent in eeren ghalten werden.» Noch in der Zürcher Bibel von 1560 wird vom Alten Testament als von der «alten Ee» gesprochen; gesetzlos, rechtlos, ausserhalb des Gesetzes stehend hiess elos. – Das Gegenstück dazu war *ehaft*: rechtsgültig, gesetzlich zulässig, verbrieft usw. Ein Berner Mandat aus dem Jahre 1628 droht denen Strafe an, die «zwo oder drey Predigten ohne Ehehaftte entschuldigung versummen wurdend». «*Ehaft*» hiessen auch obrigkeitlich bewilligte und beaufsichtigte Gewerbebetriebe wie Mühlen, Ölen, Wirtschaften, ferner gewisse urkundlich oder durch das Herkommen geschützte Privilegien.

Dieses «*ehaft*» nun ist der Vorfahr unseres echt. Zunächst zog es der Sprachgebrauch zu «eft» zusammen (so ist ja auch segense zu Sense geworden und wird gelegentlich «gegen» zu «gen» verkürzt). Wie aber soll man sich den Übergang von *eft* zu *echt* erklären?

Dass ch und f (ganz besonders -cht- und -ft-) in einer engen Wechselbeziehung stehen, haben wir häufig zu beobachten Gelegenheit. Das englische laugh, in dessen Wortbild das deutsche lachen deutlich durchschimmert, wird laaf gesprochen; im Berndeutschen stehen neben-einander ueche, uche und ufe (hinauf); das mundartliche Wiftrech heisst würdevoll-amtlich Wichtrach; die Hochdorfer (LU) nennen ihren stattlichen Ort «Hoftere»; Gerücht kommt von rufen und hiess einst «geruofte» in der Bedeutung «Geschrei»; Schacht und Schaft, sacht und sanft (engl. soft), wahrscheinlich auch tauchen und taufen sind siamesische Sprachzwillinge; die Nichte – Schwester des Neffen – hiess bei uns einst niftel. – In allen diesen Fällen entspricht ch niederdeutscher, f oberdeutscher Sprechweise. Das Märchen vom Hasen und vom Igel in der ursprünglichen plattdeutschen Fassung der Brüder Grimm bietet dazu zwei reizende Beispiele: An jenem «Sündagmorgen tor Harvesttied» (Ernte-, Herbstzeit) «sündigen de Larken inn'r Lucht» (sangen die Lerchen in der Luft); «de Swinegel makte de Huusdör achter sick to un slög den Weg nah'n Felde in.» Dém «achter» im Sinne von hinter entsprach im süddeutschen Sprachraum «after»; diese Präposition ist längst ausgestorben, wohl wegen der als anstössig empfundenen Bedeutung des Substantivs After; immerhin spricht die Geschichte des Feudalismus und des Lehenswesens noch von Aftervasallen und Afterlehen.

Meist vertrugen sich die beiden Formen gegenseitig, weil sie gesonderte Begriffsinhalte entwickelten: sacht hat einen andern Sinn als sanft, Schacht und Schaft sind verschiedene Dinge. Anders verhält es sich bei *eft* und *echt*. Das norddeutsche *echt* verdrängte seinen süddeutschen Rivalen mit der Zeit vollständig, hauptsäch-

Sprachecke

Echt oder ächt?

Für meinen alten Lehrer war die Frage entschieden. Er schrieb und sprach «ächt» und ärgerte sich über das (wie er sagte) neumodische, vornehm tuende *echt*. Dieses «ächt» schien ihm so recht bodenständig, sinn- und zweckentsprechend zu sein; es stand in einem vernünftigen Zusammenhang mit – dem Zeitwort achten: War und ist ein ächter Schweizer nicht immer auch ein geachteter Schweizer?

Der Gute irrte. Es muss wirklich *echt*, nicht *ächt*, heißen. Warum? Das ist eine verwinkelte, aber recht kurzweilige Geschichte.

Nehmen wir das Ergebnis für diesmal vorweg. *Echt* bedeutet ursprünglich so viel wie gesetzmässig, gesetzlich, ordnungsmässig und steht in engster Verwandtschaft zum Begriff Ehe. Eine «echte Ehe» müsste uns, sprachgeschichtlich gesehen, so drollig doppelspurig anmuten wie etwa ein vierbeiniger Vierbeiner, ein runder Kreis oder ein weisser Schimmel. Doch wie oft ist uns der frische Jugendsinn der Wörter abhanden gekommen! Sie sind zu Schalen ohne Kern geworden.

Im Mittelalter nannte man das, was den Menschen «gesetzt» ist, éwa, später kurzweg ee (oft bloss é oder e geschrieben). Der Ausdruck meinte also Gesetz, Satzung, Ordnung. Dieser anfängliche Sinn hielt sich in vielfältiger Form bis in die Neuzeit hinein; erst allmählich

lich deshalb, weil es im «Sachsenspiegel» stand, einer Rechtssammlung aus dem 13. Jahrhundert, und von da aus den Weg in die späteren Rechtsbücher fand. Die formelhafte Wendung «echt und recht» machte das niederdeutsche Wort vollends zum Gemeingut aller Deutschsprechenden – vielleicht zu sehr: es ist, in seiner «gleichsam vergissmeinnicht-treuen Art», Lieblingsbegriff aller Schönredner geworden und hat dadurch eine fühlbare Abwertung erfahren; ob es geradezu ins «Wörterbuch des Unmenschens» gehört, darüber könnte man sich allerdings streiten.

Hans Sommer

An die Mitglieder der Bernischen Lehrerversicherungskasse

Im Laufe des letzten Herbstanfangs fanden die Bezirksversammlungen für den Nachtrag IV zu unseren Statuten statt. Den Verhandlungen des Grossen Rates, über die in der Tagespresse berichtet wurde, konnten unsere Mitglieder entnehmen, dass der Grosse Rat ein Dekret über die Lehrerversicherungskasse erlassen wird, vorausgesetzt, dass das neue Lehrerbesoldungsgesetz in der auf Anfang April festgesetzten Volksabstimmung angenommen wird. Es werden sich dabei eine ganze Anzahl Fragen ergeben, mit deren Studium die Verwaltungskommission sich bereits befasst. Unter diesen Umständen wäre es unzweckmäßig, zur Behandlung des Nachtrages IV eine Delegiertenversammlung einzuberufen und die statutarisch vorgesehene Urabstimmung durchzuführen. Bei dieser Sachlage hat die Verwaltungskommission beschlossen, die begonnene Statutenrevision vorläufig nicht weiter zu verfolgen. Sie wird sich dafür einsetzen, dass die Neuerungen ihres Vorschlagens zum Nachtrag IV unserer Statuten in dem zu erlassenden Dekret berücksichtigt werden.

Bernische Lehrerversicherungskasse

Der Direktor: Alder

Die Antwort

Zum Artikel «Fremdarbeiter, Jesuiten und Kanton Jura» (s. Schulblatt Nr. 46 vom 20. Februar 1965)

Kollege Dr. Iso Baumer schrieb in seiner Einleitung, er wolle das Schulblatt mit dieser Angelegenheit (Fremdarbeiter, Jesuiten und Kanton Jura) nicht über Gebühr belasten, da es das Organ eines konfessionell und politisch neutralen Vereins sei. Andererseits wünscht er Nachweise und bittet um Bekanntgabe von Dokumenten zur Klärung der Sachverhalte und bittet um ein befreidendes, offenes, kritisches Gespräch. (Dr. I.B. arbeitete letztes Jahr im Organisationskomitee für die Vorträge und Ausstellung *Religionsunterricht heute* in der Berner Schulwarte mit und setzte sich für eine Zusammenarbeit von Protestanten und Katholiken ein.)

Kollege Jürg Schärer versucht in untenstehendem Artikel solche Nachweise zu erbringen. Wir würden es aber ausserordentlich bedauern, wenn im Schulblatt sich ein Religionsstreit breit machen wollte. Die Befürchtung ist jedoch kaum berechtigt, da wir an reinen Absichten und gutem Willen «hüben und drüben» nicht zweifeln. Falls unter den drei Ein-

sendern das Bedürfnis nach direktem Gespräch vorhanden ist, sind wir gerne bereit, die Adressen zu vermitteln, und so wäre es nicht ausgeschlossen, dass unsere Leser eines Tages daran auch wiederum teilhaben könnten.

H.A.

Antwort an Iso Baumer (Nr. 46, 20. Februar 1965)

Der Unterzeichneter ist erstaunt, dass die Bezeichnungen «Katholische Kreise» und «Katholische Richtung» einen Katholiken «zutiefst verletzen». Ich selber gehöre der «protestantischen Richtung» und «protestantischen Kreisen» an, was mich durchaus nicht verletzt! Übrigens bin ich kein Katholikenhasser und sehr der Meinung, dass die verschiedenen Konfessionen im Frieden nebeneinander leben sollen. Aber Iso Baumer fragt zu verschiedenen Punkten im Artikel des Jakob Bärtschi nach Beweisen. So soll er denn einige haben, die im Zusammenhang mit der Jesuitenfrage von etwelcher Bedeutung sein dürften:

Im Jahre 1864 erliess Papst Pius IX. die Enzyklika «quanta cura» mit dem beigefügten Syllabus, einem Verzeichnis der «Hauptsächlichen Irrtümer unserer Zeit». Meines Wissens sind Enzyklika und Syllabus nie widerrufen worden (Herr Baumer liefere denn den Beweis dafür). Wohl aber sind sie von Jesuiten verfasst und nach dem Erlass heftig verfochten worden (auch dies lässt sich beweisen!).

Ich zitiere aus dem Syllabus:

Satz 18: «Es ist ein *Irrtum* zu glauben, der Protestantismus sei nichts anderes, als eine verschiedene Form *derselben* wahren christlichen Religion, in welcher es ebensogut möglich ist, Gott zu gefallen, wie in der katholischen Kirche».

Satz 24: «Es ist ein *Irrtum* zu glauben, die Kirche habe nicht die Macht, Zwang anzuwenden, noch habe sie irgendeine zeitliche, sei es mittelbare oder unmittelbare Gewalt.»

Satz 42: «Es ist ein *Irrtum* zu glauben, dass da wo die Gesetze der beiden Mächte (weltliche und geistliche Macht) sich widerstreiten, das weltliche Recht den Vorrang habe.»

Satz 55: «Es ist ein *Irrtum* zu glauben, die Kirche sei vom Staat und der Staat von der Kirche zu trennen.»

Satz 78: «Es ist ein *Irrtum* zu glauben, es sei lobenswert, wenn in mehreren katholischen Ländern vorgesehen wurde, dass den Einwanderern die freie und öffentliche Ausübung ihres Kults, welcher es auch sei, gestattet sein solle.»

In seiner «Allocution» vom 22. Juni 1868 an die Adresse der österreichischen Regierung nennt Pius IX. das österreichische Staatsgrundgesetz «wahrhaft ruchlos», weil es unbeschränkte Presse- und Meinungsfreiheit, Freiheit des Glaubens usw. gewährleiste . . . alle Religionsgemeinschaften einander gleichsetze und verdammt die Bestimmung, die den Katholiken auferlegt, auf ihrem Totenacker die Leichen von «Ketzern» zu beerdigen usw.

Aussprüche einiger führender Jesuiten aus der Zeit zwischen 1848 und 1874:

- «An sich bleibt die Religionsfreiheit unter allen Umständen ein Übel.»
- «Die Kirche darf zur Ausführung ihrer Gesetze und Urteilsprüche und zur Wahrung ihrer Rechte die physische Gewalt des Staates beanspruchen usw.»
- «Die Gewalt des Staates ist der *Gewalt* der Kirche untergeordnet.»
- «Die Autorität der Kirche ist die Autorität Christi selbst. Jeder Getaufte ist darum dem Papst mehr untertänig als irgendwelchen *irdischen* Regenten.»
- «Der Papst ist höchster Richter, auch über die bürgerlichen Gesetze, und daher können diese für ihn *keine* bindende Kraft haben.» usw. usw.

Wie vertragen sich solche Sätze mit dem demokratischen Gedankengut? Wie steht es mit ihrer Staatsgefährlichkeit, wo sie

in die Praxis umgesetzt werden? Sie lassen sich selbstverständlich alle belegen, wozu ich nötigenfalls bereit bin, und auch beliebig vermehren. – Nun sollen ja die Jesuiten heute ganz grundanders geworden sein. Warum aber widerruft die katholische Kirche diese Sätze des Syllabus nicht? Warum kam es auf dem Vatikanischen Konzil nicht zu der von verschiedenen Geistlichen angestrebten Toleranzerkundung? Was bezweckt «Rom» (das ist der Papst und das Konzil) damit? Warum wird eine Mischehe, die nicht in der katholischen Kirche geschlossen wurde, nicht als Ehe anerkannt? Warum greift eine katholische politische Partei die alte Streitfrage um Art. 51 auf und verschärft damit unnötig die konfessionelle Spannung, wo der Artikel doch de facto umgangen wird, wobei die Behörden fest beide Augen zudrücken (dem konfessionellen Frieden zuliebe)? Es gibt auch heute zahlreiche Jesuiten in der Schweiz, obwohl sie verboten sind (es wird wohl niemand im Ernst verlangen, dass ich das noch beweise).

Schliesslich geht es um gegenseitiges Verstehen und Entgegenkommen. Wohlan denn: Lasst uns die «Positionen revidieren». Aber nicht nur «hüben», sondern auch «drüber»!

Jürg Schaefer

Fortbildungs- und Kurswesen

Frühlings-Ferienkurse im Schloss Münchenwiler
Aus dem Kursprogramm der Volkshochschule Bern

Bauernmalerei

Leitung: Herr A. von Känel, Sekundarlehrer, Bern. *Kursdaten:* 28. März bis 3. April. *Preis:* Fr. 120.– (für Pension Fr. 90.–, für Kurs Fr. 30.–). *Anmeldefrist:* 13. März 1965.

Unsere Vögel im Frühjahr

Leitung: Herr R. Hauri, Lehrer, Längenbühl, Herr H. Herren, Lehrer, Bern. *Kursdaten:* 30. März bis 3. April. *Preis:* Franken 80.– (für Pension Fr. 60.–, für Kurs Fr. 20.–). *Anmeldefrist:* 20. März 1965.

Scherenschnitt und Papierschnitt

Leitung: Herr Ed. H. Daeniker, Maler und Fachlehrer, Burg (Aargau). *Kursdaten:* 11. April bis 14. April. *Preis:* Fr. 60.– (für Pension Fr. 45.–, für Kurs Fr. 15.–). *Anmeldefrist:* 27. März 1965.

Ausführliches Programm erhältlich beim Sekretariat der Volkshochschule Bern, Bollwerk 17, Tel. 031 22 41 92.

*

Oster-Singwoche

Die diesjährige Oster-Singwoche unter Leitung von Walter Tappolet findet wieder in Kirchberg bei Horb, Württemberg, statt, und zwar vom 20. bis 26. April (Heimreise schon am 25. möglich) Näherte Auskunft und Anmeldung bei Tappolet 8008 Zürich, Lureiweg 19.

Elementare Einführung in die Astronomie

Ferienkurs für Lehrer und Lehrerinnen

Die unter dem Patronat der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft stehende Ferien-Sternwarte Calina in Carona (ob Lugano) veranstaltet während der kommenden Frühjahrsferien einen Einführungskurs in die Astronomie mit praktischen Übungen an leistungsfähigen Instrumenten. Der Kurs findet vom 5.–10. April 1965 statt und steht Lehrkräften aller Stufen offen und wird von berufener Kraft, Herrn Paul Wild, dipl. math. ETH, vom Astronomischen Institut der Universität Bern geleitet.

Unterkunft im Ferienhaus. Interessenten erhalten das Programm unverbindlich von Frl. Lina Senn, Spisertor, 9000 St. Gallen.

Freie Studiengruppe im Oberland

Wir befassen uns mit Werken C. G. Jungs. Gegenwärtig dient als Grundlage «Psychologie und Erziehung», 2. Teil. Zu unseren Arbeitsnachmittagen ist jedermann, den dieses Gebiet interessiert, bestens eingeladen.

Nächste Zusammenkünfte: 10. März, 4. April, 28. April, jeweils 14.00 Uhr, Hotel Löwen, Interlaken. P. Klinger

Ausstellungen

Paul Wyss, Malereien und Holzschnitte. Anlikerkeller, Gerechtigkeitsgasse 73, Bern, bis 28. März 1965.

Paul Wyss hat bereits 33 Jahrgänge von Gymnasiasten der Literarabteilung des Städtischen Gymnasiums in die Sprache der bildenden Kunst eingeführt. Als Sechzigjähriger tritt er erstmals mit Proben seines Schaffens vor die Öffentlichkeit. Zur Ausstellung gelangt eine Auswahl von Arbeiten, die in den letzten 4 bis 5 Jahren entstanden sind.

Vorträge / Veranstaltungen

Filmkunde- und Filmerziehungsunterricht

Teilnehmer an einem Filmerziehungskurs, den der Lehrerverein Bern-Stadt in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Jugend-Film diesen Winter durchführte, haben eine bessere Information der Lehrerschaft über die zur Verfügung stehenden Filme angeregt. Es handelt sich wohlverstanden nicht um Unterrichtsfilme als Anschauungsmaterial in den verschiedenen Fächern, sondern um eigentliche *Filmerziehungshilfe* (Filmkunde-, Fernsehkunde-, Problem- und Fragezeichenfilme).

Der pädagogische Mitarbeiter des Schweizer Jugend-Film, Herr Franz Sommer, wird in Zukunft regelmässig solche Filme zeigen und besprechen, um Lehrerinnen und Lehrer, denen Filmerziehung ein Anliegen ist, mit dem vorhandenen Lehr- und Arbeitsmaterial vertraut zu machen.

Eine erste Vorführung findet statt am Mittwoch, 10. März 1965, von 16 Uhr bis ca. 18 Uhr, im *Vorführstudio des Film-instituts, Erlachstrasse 21*. Anmeldung ist nicht erforderlich, der Eintritt ist frei. Städtische Schuldirektion Bern

Aus Lehrer- und andern Organisationen

Vereinigung ehemaliger Schüler der bernischen Staatsseminarien im deutschsprachigen Kantonsteil

An seiner ersten Sitzung des neuen Jahres kam der Vorstand zurück auf die im letzten Herbst lancierte Umfrage, durch welche die Meinung der ehemaligen Staatsseminaristen in der *Frage der Seminarkonzeption* erforscht werden soll. Noch haben, obwohl an der Tagung vom letzten Stephanstag der Appell zur Meinungsäusserung wiederholt worden ist, viele Promotionen auf die Fragen des Vorstandes nicht geantwortet. Diese Fragen betreffen erstens die mit den Seminargründungen im Oberaargau und im Seeland von den Kantonsbehörden bereits eingeleitete *Dezentralisierung der Lehrerausbildung*, zweitens den Entschluss über *vertikale oder horizontale Trennung der Seminarien* (entweder Unter- und Oberseminar, wie bisher mit Hofwil und Bern, oder Vollseminar mit sämtlichen Klassen am gleichen Schulort) und drittens die *Wünschbarkeit des Internats* – mindestens in der unteren Abteilung – oder eventuell (im Sinne eines Internatsersatzes) des *Wohnheims*. Das weitere Vorgehen des Vorstandes der Vereinigung, die selbstverständlich bei den zuständigen Behörden nur *Wünsche und Ratschläge* anbringen, nicht aber Forderungen stellen kann wie

eine rechtlich dazu befugte Instanz, hängt stark von den Äusserungen aus dem Kreis der Promotionen ab. Um so mehr wird erwartet, dass Antworten auf Fragen, wie sie an einer Präsidentenkonferenz im letzten Herbst und an der Jahrestagung im Dezember formuliert worden sind, jetzt beim Vorstand eintreffen. Von Promotionen, die auf diese Aufforderung zur Stellungnahme nicht in allernächster Zeit reagieren, wird der Vorstand annehmen müssen, sie seien an einer Meinungsäusserung nicht interessiert.

e.w.e.

Verschiedenes

Momentaufnahme

«... Vielleicht erinnern Sie sich noch an die Rosmarie. – Der Blum Hans riet mir letzthin, ich solle mal einige meiner Bilder Euch zeigen, und mich hätte es schon lange interessiert, was Ihr dazu sagt. Da ich ja von Ihnen den Ansporn habe ...»

Lieber junger Kollege, oft zweifeln wir an uns, weil wir den Erfolg unserer täglichen Arbeit nicht sehen können. Dann kommt nach zwei Dutzend Jahren ein Brieflein des Kindes Rosmarie ins Haus geflogen. Die stille Tochter des Maurermeisters, nun Mutter dreier Kinder, findet Zeit zum Malen – und die Bilder will sie ihrem alten Lehrer zeigen.

Das durfte erfahren

Dein leicht ergrauter Samuel

Aus dem Schweizerischen Lehrerverein

Stiftung der Kur- und Wandertationen des SLV

Sehr geehrte Mitglieder,
die Geschäftsstelle Heerbrugg ist wegen Rücktritts des unterzeichneten Geschäftsführers eingegangen. Kollege Thomas Fraefel, Zug, hat nun auch die Buchführung übernommen.
Der Reiseführer wird nicht mehr neu aufgelegt. Auslandreiseführer, 13. Auflage (1962) können samt Nachträgen noch beim verbleibenden Geschäftsführer, Geschäftsstelle Zug, bezogen werden, ebenso Reiseführer Schweiz, 14. Auflage (1964), soweit der Vorrat reicht.

Der *Ferien-Wohnungsausch* mit schweizerischen und ausländischen Kollegen wird für die kommenden Sommerferien wieder organisiert. In verdankenswerter Weise hat sich unser ehemaliger Kollege Heinrich Niedermann, Berufsberater für Invaliden, Domänenstrasse 5, 9000 St. Gallen, bereit erklärt, die Vermittlung von Tauschwohnungen an die Hand zu nehmen.

Wer seine Wohnung während der ganzen oder eines Teils der Sommerferien einer Kollegenfamilie (oder einer Kollegin) im In- oder Ausland zur Verfügung stellen möchte, um zu gleicher Zeit in der Wohnung des Tauschpartners gratis Ferien zu verbringen, melde sich sofort, spätestens aber bis 15. April 1965, bei Heinrich Niedermann, St. Gallen, an. Er kann dort ein Anmeldeformular beziehen und wird dann zu gegebener Zeit die Liste der in- und ausländischen Tauschwilligen erhalten. Sicher besteht eine Tauschmöglichkeit mit Holland; Beziehungen bestehen auch mit Dänemark. Mit andern Ländern werden solche anzuknüpfen versucht.

Der zurücktretende Geschäftsführer Heerbrugg: *Louis Kessely*

Bücher-Typ

Keilhacker Martin, Pädagogische Orientierung im Zeitalter der Technik.

Keilhacker Martin, Pädagogische Grundprobleme in der gegenwärtigen industriellen Gesellschaft.

Welt- und zeitoffene Arbeiten des Münchner Ordinarius für Pädagogik über allgemeine und spezielle Fragen aus der Erziehungssituation unserer Gegenwart. Beide im Ernst Klett-Verlag. DM 10.80 und 9.20.

Martin Wagenschein : Die pädagogische Dimension der Physik.
Grundthemen der pädagogischen Praxis, hrsg. von A. Holfelder. Georg Westermann, Braunschweig 1962. 292 Seiten, Leinwand DM 21.-.

Martin Wagenschein : Exemplarisches Lehren im Mathematikunterricht. Der Mathematikunterricht. Beiträge zu seiner wissenschaftlichen und methodischen Gestaltung, hrsg. von E. Löffler. Jahrgang 8, 1962, Heft 4 der Zeitschrift «Der Mathematikunterricht», Ernst Klett-Verlag Stuttgart. 119 Seiten, DM 7.60.

Hans Egger

L'ECOLE BENOISE

«Opération Alphabet»: Une expérience d'alphabétisation par Télévision

L'analphabétisme, fléau des pays sous-développés, n'épargne pas les nations industrialisées.

Aux Etats-Unis, il existe onze millions «d'analphabètes fonctionnels», c'est-à-dire des adultes qui ont à leur actif moins de cinq années d'études. Et il en est des millions d'autres qui, faute de pouvoir poursuivre leurs études au-delà de l'enseignement primaire, sont retombés purement et simplement dans l'analphabétisme.

Une enquête effectuée dans la région de Chicago en 1962, parmi des personnes bénéficiant de l'assistance publique, a révélé que 93,4% d'entre elles avaient fréquenté régulièrement l'école durant cinq ans: or, plus de la moitié des adultes interrogés n'ont pu obtenir la moyenne dans les tests de lecture et de vocabulaire.

Pour lutter contre cet analphabétisme latent, divers programmes ont été mis au point par le Gouvernement fédéral et par les services de l'éducation des états. Différentes techniques sont utilisées, mais, de tous les moyens mis en œuvre, c'est sans doute la télévision qui donne les résultats les plus spectaculaires.

Le plus connu peut-être de tous ces programmes est une série d'émissions intitulée «Opération Alphabet» diffusée sur tout le territoire des Etats-Unis par la National Association for Public School Adult Education. Voici comment Robert A. Luke, secrétaire de l'Association, décrit ce programme dans un récent numéro de la «Revue internationale de l'éducation des adultes et de la jeunesse»¹⁾.

L'«Opération Alphabet» comprend une centaine d'émissions de télévision d'une demi-heure chacune, préparées par le réseau des écoles publiques de Philadelphie, en collaboration avec la station de télévision locale WFIL. Grâce à des dons de l'Université de Pennsylvanie et d'une grande société minière, le programme a pu être enregistré sur bande vidéo et offert à titre gracieux à d'autres stations de télévision. Il s'accompagne d'un manuel d'une centaine de leçons, correspondant chacune à une émission, qui renforce et complète ce que l'élève voit et entend. La série complète dure vingt semaines. Pendant quatre jours, chaque semaine, on montre aux élèves un certain nombre de mots nouveaux qu'ils finis-

¹⁾ Vol. XVI (1964) No. 1, Unesco, Paris.

sent par reconnaître et, durant la partie de l'émission consacrée à l'écriture, on leur enseigne une lettre en écriture cursive. Le cinquième jour est consacré à la révision. S'il suit toutes les leçons avec attention, l'élève conscientieux atteindra au bout des vingt semaines le niveau de la troisième année d'école. C'est à ce stade qu'il faut le convaincre de s'inscrire à des cours réguliers qui le mèneront jusqu'au niveau de la huitième année d'études et même au-delà.

Près d'une centaine de villes, parmi lesquelles presque tous les grands centres des Etats-Unis, ont diffusé «Opération Alphabet», et certaines envisagent une deuxième et même une troisième diffusion. La Public Schools Extension Division de Philadelphie projette maintenant une nouvelle série d'émissions qui mènera les élèves jusqu'au niveau de la sixième année d'études, sans toutefois les dispenser de suivre des cours sous la direction d'un maître qualifié: cette nouvelle série aura essentiellement pour objet de compléter et de stimuler le travail scolaire.

Dans la région de Philadelphie, les émissions d'«Opération Alphabet» ont été suivies par 60 000 à 75 000 personnes et les inscriptions aux cours élémentaires pour adultes ont augmenté de 25%. A Cincinnati, le nombre des inscriptions s'est accru de 21%, et à Kansas City, l'«Opération Alphabet» a touché quelque 8000 adultes sur un total d'analphabètes estimé à 25 000.

Ces succès se confirment en bien d'autres villes. Néanmoins, on cite des cas où les émissions n'ont touché qu'une poignée de téléspectateurs, la réussite ou l'échec du programme dépendant, en effet, de l'efficacité de la publicité donnée à l'entreprise.

Or, la campagne de publicité d'«Opération Alphabet» posait des problèmes inhabituels: d'une part, le public auquel le programme s'adresse ne peut pas lire les affiches, les annonces, les prospectus, et, d'autre part, les intéressés hésitent généralement à avouer à leurs amis les lacunes de leur instruction.

Comment informer ce public qui ne sait pas lire? Comment libeller les annonces sans froisser sa susceptibilité? La National Association for Public School Adult Education a su éviter ces écueils. Elle a préparé toute une documentation: affiches, prospectus descriptifs à l'intention des pasteurs, des prêtres et des rabbins, communiqués destinés à la presse et à la radio, textes de conférences, les lecteurs et les auditeurs éventuels étant priés de communiquer les renseignements recueillis à leurs amis et à leurs voisins. Enfin, un guide à l'intention des collectivités indiquait la marche à suivre pour organiser, faire connaître et diffuser cette série d'émissions.

L'«Opération Alphabet» a fait ses preuves aux Etats-Unis, mais elle ne saurait être appliquée telle quelle dans d'autres pays. Cependant, tout organisme qui voudrait réaliser une série d'émissions télévisées d'alphanétisation pourrait s'inspirer avec profit de l'enchaînement des leçons et de l'adaptation du contenu à la psychologie des adultes. On peut obtenir des renseignements complémentaires en s'adressant à la National Association for Public School Adult Education, 1201 Sixteenth Street, N.W., Washington, D.C. 20036, Etats-Unis.

Robert A. Luke, Informations Unesco

Aux membres de la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

Au cours de l'automne dernier, les assemblées de districts furent convoquées au sujet du complément IV aux statuts de notre caisse. Les membres qui ont suivi les débats du Grand Conseil dans la presse qui en a donné un compte-rendu, ont pu constater que le Grand Conseil veut émettre un décret sur la Caisse d'assurance du corps enseignant pour autant que la nouvelle loi sur les traitements du corps enseignant soit acceptée lors de la votation populaire du début d'avril. Actuellement, la commission d'administration étudie un grand nombre de questions soulevées par ce problème. Il serait donc inopportun de convoquer en ce moment une assemblée des délégués pour traiter du complément IV aux statuts et d'effectuer la votation générale prévue par les statuts. Etant donné la situation actuelle, la commission d'administration a décidé de ne pas poursuivre la révision des statuts. La commission s'efforcera de faire tenir compte des modifications prévues par le complément IV dans le décret qui doit être émis par le Grand Conseil.

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

Le directeur:

Alder

Dans les sections

Synode du corps enseignant du district de Courtelary

Les instituteurs et institutrices du district de Courtelary viennent de se réunir en assemblée synodale à Sonvilier sous la présidence de M. R. Stähli. Plus de 80 membres étaient présents ainsi que les invités suivants: MM. W. Sunier, préfet, M. Rychner secrétaire central de la SIB, A. Berberat, inspecteur scolaire du X^e arrondissement et les représentants des autorités municipales, bourgeoises, scolaires et paroissiales de Sonvilier, MM. Juillard, Marchand, Schönenberger, Charpié.

L'ordre du jour ne comportait pas moins de quatorze points, mais, les débats rondement menés par un président des plus experts, purent se terminer avant l'heure du repas.

Des points essentiels qui furent traités, relevons d'abord l'acceptation des comptes 1964; la situation financière quelque peu précaire nécessita la fixation de la cotisation annuelle à fr. 7.-. Quinze admissions et neuf démissions furent enregistrées. MM. M. Baumgartner, W. Sunier et X. Froidevaux furent nommés vérificateurs des comptes et M. R. Stähli délégué à la SPR.

Le président adressa les félicitations et les remerciements de la section aux collègues qui fêtèrent leurs 25 ans ou leurs 40 ans d'activité ainsi qu'à ceux qui prendront leur retraite au printemps.

M. W. Sunier, préfet, président de la commission paritaire pour l'estimation des prestations en nature, souligna le travail positif qui avait pu être fait dans ce domaine. M. Stähli donna connaissance de l'enquête qui est en cours au sujet de la rétribution des leçons spéciales et cours complémentaires; il annonça également que le comité mettra sur pied une commission d'étude pour la collaboration école-parents. M. A. Kneuss représentera le Jura-sud dans le comité de l'amicale des enseignants retraités du canton de Berne. M. Berberat, inspecteur, parla des cours de perfectionnement et du problème encore pas résolu de la pénurie d'instituteurs.

Enfin, l'assemblée écouta avec intérêt un exposé de M. Rychner qui parla de la nouvelle loi sur les traitements du corps enseignant qui sera soumise au verdict des électeurs le 4 avril prochain. Il est à espérer que cette loi soit acceptée car elle présente des améliorations justifiées. M. Rychner aborda encore d'autres problèmes scolaires et corporatifs qui seront repris lors d'un prochain synode. Merci à M. Rychner qui accepte toujours avec empressement de mettre ses connaissances et son expérience au service de ses collègues.

L'assemblée fut suivie d'un repas fort bien servi au Restaurant de la Crosse de Bâle. L'apéritif et le café furent offerts par les communes municipale et bourgeoise de Sonvilier. *rm*

Divers

Appel de l'Union syndicale suisse

L'Œuvre suisse d'entraide ouvrière est intéressée à la collecte qu'organise au début de l'année l'Aide suisse à l'étranger. Elle en retirera une quote-part égale à celle des œuvres confessionnelles. L'Union syndicale suisse salue cette forme de coopération. Elle y voit un effort vers le bien commun, un témoignage de clairvoyance, la manifestation d'un juste sentiment des responsabilités et d'une louable confiance dans l'avenir.

En tant que syndicalistes, nous savons parfaitement que la situation économique satisfaisante de notre pays n'en a pas entièrement banni la misère et l'injustice. Il n'y a cependant là aucune raison pour que la solidarité internationale ait à en souffrir. Syndicalistes que nous sommes, nous restons particulièrement attachés au principe de l'entraide entre les nations. L'isolement et l'égoïsme ont toujours été des signes de faiblesse et de dégradation; un mouvement ouvrier vigoureux est généreux et ouvert aux courants du vaste monde.

L'Union syndicale suisse prie ses membres et tous les salariés de contribuer au succès de la collecte de l'Aide suisse à l'étranger en achetant l'insigne qui leur sera offert et en versant un don personnel selon les possibilités de chacun.

Union syndicale suisse

Le président: *H. Leuenberger*, Conseiller national
Un secrétaire: *G. Bernasconi*

Collecte de l'Aide suisse à l'étranger, Compte de chèques postaux Lausanne 10 - 1533

74^e Cours normal suisse

Le cours portant le numéro 24 (voir l'*Ecole bernoise* n° 47, du 27 février 1964, p. 796): *L'allemand pour maîtres* (et étudiants de langue française) aura lieu du 12. 7.-24. 7. à Berne.

Ce cours de langue et de civilisation allemandes sera adapté aux connaissances des participants (tes). Finance: 115.- fr.

Méthodes actives: lectures, vocabulaire, grammaire, thèmes, versions, comptes rendus, rédactions, chants, visites, entretiens, films, etc.

S'inscrire auprès du Département de l'Instruction publique, qui subventionne ce cours.

Semaine de respiration consciente et de gymnastique respiratoire

à Richenthal (Lucerne), du 3 au 9 avril 1965, par *Mme Klara Wolf*.

Comme d'habitude, nous organisons ce printemps, à Richenthal, un cours d'exercices, en français.

Notre but: Donner l'occasion à chacun des participants de prendre conscience de ses moyens par un entraînement systématique effectué dans des conditions favorables. Se familiariser avec des exercices qu'il est indispensable de s'assimiler pour le

maintien de sa santé; pour se protéger contre l'usure prématûrée provenant d'une activité trépidante; pour trouver le sommeil; pour provoquer encore une impulsion nouvelle, esquisse d'une régénération sur tout l'organisme.

Les séances comprendront des exercices pour équilibrer la circulation sanguine, pour remédier aux déficiences des nerfs, de l'estomac, du cœur, du foie, etc. pour harmoniser les fonctions glandulaires.

Les participants ont l'occasion de s'initier à la méthode au cours d'entretiens, de conférences. Ils ont la possibilité d'obtenir réponse à des questions d'ordre personnel relevant de la thérapeutique.

L'entraînement, adapté aux besoins et aux possibilités de chacun, aura lieu trois fois par jour avant les repas.

De plus en plus, la thérapie respiratoire est à l'ordre du jour, preuve en est son emploi toujours plus fréquent dans les cliniques et les hôpitaux.

Les participants désirant connaître les raisons profondes et les répercussions des exercices ou le moyen de les enseigner sont engagés à participer au cours théorique de moniteurs qui a lieu matin et après-midi.

Dès lors on peut suivre:

Cours A: Exercices journaliers pour rétablir l'équilibre des nerfs, des glandes, de la circulation du sang et autres organes internes, avec respiration appropriée. Prix: Cours 50 francs.

Cours B: Pour moniteurs. Prix: Cours 200 francs. Cette inscription donne droit à la participation au cours A. Pension 120 à 170 francs par semaine selon la chambre.

Renseignements éventuels auprès de M. Max Diacon, Neuchâtel, tél. (038) 5 29 40 et Mme Villeneuve, La Chaux-de-Fonds, Léopold-Robert 134, tél. (039) 2 52 19, Mme Alice Erard, Le Locle, Collège 6^a, tél. (039) 5 23 93, Mme Suzanne Perrin, Biel, Stand 50, tél. (032) 2 49 75.

Inscription: Pour faciliter l'organisation du cours, prière de s'inscrire dès que possible, directement à l'adresse suivante: Kurhaus Richenthal (Lucerne), tél. (062) 9 33 06.

Début du cours: samedi 3 avril à 17 heures. *Fin du cours*: vendredi 9 avril à 9 heures. Tenue: de préférence training ou long pantalon, chaussons et tapis mousse ou couverture. Nourriture: Au choix, alimentation habituelle ou végétarienne. Itinéraire: Ligne Olten-Zofingen-Lucerne jusqu'à Reiden (changement de train à Olten). De là, transport en autobus à Richenthal par les soins du Kurhaus.

Direction des cours: Mme Klara Wolf, Ecole suisse de respiration, Brugg / AG, Wildenrain 20. Tél. (056) 4 22 96.

Bibliographie

P. Benoît Bickel, Jo Vagand, le cristallier. Aventures d'un chercheur de cristaux dans les Alpes. Un volume in-16 jésus, de 216 pages. Editions Victor Attinger, Neuchâtel. 1964. Fr. 10,50.

Nombreux sont les récits d'ascensions dans les Alpes dont le seul but est la conquête des plus hauts sommets. Voici un livre qui nous apporte un aspect nouveau dans la littérature alpine, car la recherche des cristaux n'avait, croyons-nous, jamais été présentée jusqu'ici sous forme romancée.

L'auteur P. Benoît Bickel connu par un essai philosophique, ses nouvelles valaisannes, un ouvrage de botanique est doublé d'un savant minéralogiste. Il nous donne aujourd'hui ce récit captivant des aventures et des trouvailles extraordinaires de son héros cristallier au cours d'ascensions souvent prétieuses dans les Alpes suisses.

Jo Vagand c'est l'histoire, la vie d'un homme possédé non seulement d'un grand amour de la nature, mais aussi d'une passion pour la botanique qui le mène peu à peu à la minéralogie après la découverte de groupes de cristaux au milieu de l'armoise et des edelweiss. Conseillé par un vieux connaisseur et collectionneur de pierres, Jo Vagand, dans son initiation à la

recherche des plus belles gemmes, initiation de plus en plus nourrie, enrichie par ces prospections aux mille péripéties nous entraîne bien vite à sa suite en nous faisant partager sa passion pour ces précieuses créations de la nature.

La plupart des événements décrits dans ce livre sont des réalités vécues par l'auteur et ses amis les cristalliers. Ils passionneront les jeunes et tous ceux qui, de près ou de loin, ont eu l'occasion de s'intéresser à la recherche des cristaux. C'est un hymne à la gloire du Créateur, un service de l'homme ouvert aux beautés de la nature, une semence de haute exaltation devant les merveilles de notre terre. Le livre est complété, en appendice, par un intéressant petit guide cristallographique. Table des matières: L'Appel du cristal. L'âpre conquête des cristaux. Splendeurs dans un écrin de granit. Rocs de fer, pétales de pourpre. L'eldorado des enfants. Rumeurs de comptoir autour des cristaux. Braconnage de cristalliers. La gemme fatale.

Georges Gusdorf, Pourquoi des professeurs? Pour une pédagogie de la pédagogie. Un volume de 262 pages, notes bibliographiques. (Bibliothèque scientifique, collection Science de l'Homme). Librairie Payot, Paris.

A l'époque actuelle, où les dirigeants de l'éducation et les fonctionnaires talonnés par la poussée démographique, se mettent à rêver d'une instruction de masse, il n'est pas inutile d'insister sur la vraie signification de l'éducation et l'utilité des professeurs. Cet essai, ressemblant à une dissertation philosophique ou prenant parfois l'allure d'un réquisitoire, tente de dégager, sous les abstractions, la signification permanente de l'entreprise éducative. Tout en mettant au premier plan la personnalité du maître, cette «pédagogie de la pédagogie» analyse les conditions d'un bon enseignement et la relation maître-disciple, comparant notamment dans ce domaine les conceptions orientales et occidentales.

BIE

Mitteilungen des Sekretariates

Lohnausweise für die Steuererklärung

Vom Personalamt des Kantons erfahren wir, dass die Lohnausweise den nach kantonaler Ordnung besoldeten Lehrkräften zugestellt werden, sobald die neue Datenverarbeitungsmaschine sie ausgefertigt hat. Infolge der Umstellung von der alten auf die neue Maschine ist es nicht sicher, ob die Ausweise vor Mitte März eintreffen. Sollte dies nicht der Fall sein, so wird das Personalamt die Gemeindeschreibereien und Veranlagungsbehörden benachrichtigen, so dass die Lehrer ohne weiteres eine angemessene Fristenverlängerung für das Abgeben der Steuererklärungen erhalten.

Das Personalamt bedauert eine allfällige Verspätung selber am meisten. Die Umstellung verlangt eine grosse Mehrarbeit, die sich allerdings später lohnen wird. So berechnet die Maschine, sobald alle Lochkarten usw. vorliegen, automatisch die Besoldungen von über 6000 Lehrern, füllt die Postmandate aus und erstellt die Lohnlisten, alles in einer halben Stunde. – Nach jeder individuellen oder kollektiven Besoldungsänderung wird sie neue Lohnausweise ausstellen.

ZS

Communications du secrétariat

Attestations de salaire pour la déclaration d'impôts

L'office cantonal du personnel nous fait savoir qu'il enverra les attestations de salaire à chaque enseignant rémunéré directement sur la base de la loi concernant les traitements, aussitôt que l'ordinateur électronique les aura établies. A cause du passage de l'ancien modèle au nouveau, il n'est pas sûr que la distribution puisse se faire avant la mi-mars. Si ce n'est pas le cas, l'office du personnel avisera lui-même les caissiers communaux et les intendances régionales, de sorte que nos membres jouiront sans autre d'un prorogation raisonnable du délai imparti pour déposer les déclarations d'impôts.

L'office du personnel est le premier à regretter un retard éventuel. Le remplacement de la machine cause un travail énorme, mais le résultat le justifiera. En effet, aussitôt que les cartes perforées seront prêtes, l'ordinateur fera en trente minutes le travail suivant: calculer les traitements de plus de 6000 enseignants, remplir les mandats postaux et établir les listes de salaire. – Après chaque changement individuel ou collectif des salaires, il établira de nouvelles attestations.

SC

16-mm-Projektor

Bauer P 5

infolge Umstellung äußerst günstig abzugeben (Fr. 1250.– statt 2050.–). Kann nach dem Bauer-Baukastensystem ohne weiteres zum Tonprojektor ausgebaut werden. Für Schule sehr geeignet, da robust, einfach zu bedienen und lichtstark. Praktisch neuwertig (Fabrikgarantie bis Sept. 1965). Auskunft erteilt Telefon 031 44 64 60.

Für den **Handfertigkeits-Unterricht** verwendet man auf allen Holzarbeiten unsere bekannten Produkte.

Belafa-Hartgrund, Erato-Mattschliff P 350

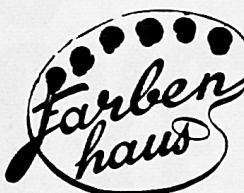
Belafa Matt, blond und farblos

Mattierung G 5 blond und farblos

Durolin-Wachspasta, Durolin-Beizen

Sie finden bei uns: **Rohe Holzwaren, Keramik roh zum Kritzen und Malen, Keramikfarben, Talens-Plakatfarben, Pinsel und alle Malmaterialien**

Wir geben Ihnen alle fachtechnischen Auskünfte jederzeit bereitwilligst.



Böhme
Lack- und Chemische Fabrik

Liebefeld-Bern

Detailgeschäft: Bern, Neuengasse 17, Telephon 031 - 22 19 71

Ein gutes Klavier

aus der Klavierbauwerkstatt

Hugo Kunz Bern
wird auch Ihnen
gute Dienste leisten
und viel Freude
machen.

Nur Gerechtigkeitsgasse 44

Telephon 031 22 64 25

Geigenbauatelier

Ulrich W. Zimmermann
Eidg. dipl. Geigenbaumeister

Bern, Kesslergasse 4, Telephon 031 2223 75

Neubau sämtlicher Streichinstrumente

Fachgerechte Reparaturen und Restaurierungen

Handel mit Schüler- und Meisterinstrumenten

Grosses Lager alter und neuer Bogen

Saiten und Zubehör

Mein Beruf: Gruppenleiter

Wir bilden Sozialarbeiter/innen aus zur Führung von Jugend- und Erwachsenengruppen in Kirchgemeinden, in Spezialaufgaben der Kirche und in der öffentlichen und privaten Sozialarbeit (Fürsorgestellen, Freizeitzentren, Heimen/Anstalten, Betrieben). Ein junger, spannender Beruf! Der Ausbildungskurs 1965/68 beginnt im September.

Schule für Sozialarbeit der Ref. Heimstätte Gwatt/Thunersee,
Telephon 033 - 2 55 81.

Theaterkostüme und Trachten

Verleihgeschäft **Strahm-Hügli, Bern**
Inhaberin: Fr. V. Strahm
Tellstrasse 18
Telephon 031 - 41 31 43
Gegründet 1906

Lieferant des Berner Heimatschutztheaters

Bitte lösen Sie unsere Farben-Karten ein
Postcheckkonto III 3312 Herzlichen Dank!
BERNISCHER VEREIN FÜR FAMILIENSCHUTZ
6 unentgeltliche Rechtsberatungsstellen im Kanton

Für den Handfertigkeitsunterricht

jeder Schulstufe, empfiehlt sich zur Lieferung von **Holztellern, Schalen, Kästli, Broschen** usw. in jeder Form, Grösse und Holzart

O. Megert, Drechsler, Rüti bei Büren
Telephon 032 - 81 11 54

Bitte verlangen Sie Ansichtssendung mit Preisliste.



Klaviere

Schmidt-Flohr, Niendorf, Zimmermann und weitere Marken

Neuwertige Occasionen. Grossé Auswahl, gute Bedienung, zuverlässiger Service.

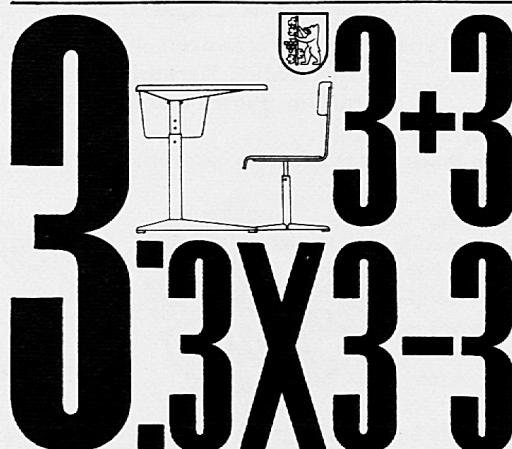
E. Clénin, Klavierbauer, Lyss
Rosenmattstrasse 17, Telephon 032 / 84 18 91

Neue und Occasions-

Klaviere

Das Klavierfachgeschäft im Aussenquartier kann Tiefstpreise bieten. Beratung nur durch Fachleute!

Pianohaus Wernli
Bern - Wylerstr. 15
Tel. 41 52 37



Ob Sie addieren, subtrahieren, multiplizieren oder dividieren: immer müssen Sie sorgfältig überlegen, prüfen und rechnen.
Die Summe der Vorteile, die Mobil-Schulmöbel bieten, wird Sie bei einem Versuch restlos überzeugen.

Ulrich Frei
Mobil-Schulmöbel Berneck
Telefon 071 - 7 42 42



Schauspielschule

Leitung Paul Roland

Allgemeine Kurse

Semesterbeginn 26. April 1965 (Voranmeldung nötig)

1. **Sprechtechnik und Vortragskunst für Sänger, Redner und Rezitatoren**
Margrit von Rolnai (Basel)
2. **Abendkurse für Laienspieler (Hochdeutsch)**
Hans Gaugler
3. **Volkstheaterkurs für Laienspieler und -regisseure**
(in Verbindung mit der Gesellschaft für Schweiz. Volkstheater)
Hans Rudolf Hubler (Leiter)
Josef Berger, Robert Egger

Anmeldung und Auskunft: Sekretariat des Konservatoriums für Musik, Kramgasse 36, Bern, Telephon 031 22 62 21 (9-12, 14-17 Uhr).

KONSERVATORIUM FÜR MUSIK BERN

Direktor Richard Sturzenegger

Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich

Sprachübungen

zu den Lesebüchern der zürcherischen Elementarklassen
von Frau Alice Hugelshofer Fr. 10.—

Gehorchen und Dienen Wegmarken für Erzieher
von Prof. Dr. Paul Moor Fr. 12.—

Ein Weg zum Lesen

Lektionen, Lieder und Verse zur Fibel von R. und N. Merz Fr. 7.50

Red und schriib rächt Handbuch für den Sprachunterricht von E. Bleuler Fr. 10.50

Sprachunterricht auf der Elementarstufe

von Frau Alice Hugelshofer Fr. 12.—

Heimat- und Erlebnisunterricht Fr. 3.50

Sittenlehrunterricht Bedeutung und Form Fr. 3.—

Ernstes und Heiteres Zum Erzählen und Vorlesen Fr. 6.—

Gesamtunterricht Grundlagen und Formen Fr. 4.20

Dramatisieren – Singspiele Fr. 9.—

Vo Chinde und Tiere Illustrierte Lesebibel Fr. 2.90

von R. und N. Merz 1-99 St. Fr. 2.90
ab 100 St. Fr. 2.60

Neuheit: Rechen-Elemente

Kästchen mit 100 Elementen (Kunststoff) Fr. 9.80

Bezug durch Firma F. Schubiger, Schulmaterialien
Mattenbachstrasse 2, 8400 Winterthur, Telephon 052 2 17 10
Arbeitsblätter der ELKZ durch Herrn Willy Zürcher, Lehrer, Rütiweg 5,
8803 Rüschlikon ZH, Tel. 051 92 14 52



Garten-Volldünger Lonza

ist nach neuesten Erfahrungen zusammengesetzt, für alle Pflanzen – mit Ausnahme von Zimmerpflanzen – verwendbar. Sparsam im Gebrauch, da nährstoffreich. Man verabfolge nachstehende Mengen pro Quadratmeter:

Gemüsearten: 1-2 Handvoll kurz vor Saat oder Pflanzung gut einhacken; bei nährstoffbedürftigem Gemüse zusätzlich 1 Handvoll Ammonsalpeter im 1. Wachstumsdrittel

Obstbäume: 500-800 g in 10 Liter Wasser auflösen, in Löcher giessen; 1-2 Liter pro m² überdeckte Standfläche

Beerenarten: 1-2 Handvoll bei Wachstumsbeginn; 1 Handvoll nach der Ernte

Sommerflor: 1 Handvoll beim Pflanzen; 1 Handvoll in 10 Liter Wasser später als Dünguss

Blütenstauden und Rosen: 1-2 Handvoll im Frühjahr vor Austrieb zwischen die Pflanzen und 1 Handvoll während der Vegetationszeit

Gartenrasen: 1 Handvoll vor Wachstumsbeginn; Frühjahr-Sommer 4-6 mal 1 schwache Handvoll Ammonsalpeter

Torf-Volldüngerkompost: 1 Ballen Torf zerkleinern, dazu 5 kg Dünger und 10 Schaufeln alten Kompost mischen, mit 200 Liter Wasser feuchten; verwendbar nach 8 Tagen

Lonza-Dünger steigern Ertrag und Qualität

LONZA

Der Schritt ins Leben

PRIVATSCHULE DR.FEUSI BERN

Nachfolger Dr.Fred Haenssler und Edwin Granelli

Abteilungen:

Sekundarschule
Progymnasium
Tagesgymnasium
Berner Abendgymnasium
Technikumsvorbereitung

Spezialkurse:

Vorbereitung auf Seminar
Vorbereitung Quarta/Tertia
Vorbereitung auf Zulassungsprüfung der
ETH und Universität

Bieri-Möbel
Rubigen und Interlaken
Möbelfabrik Verk. direkt an Private



Rolladen, Stores
Lamellenstores
Jalousieladen, Kipptore
Reparaturen

HERMANN KÄSTLI & SOHN
Storesfabrik Bern Telephon 031 - 65 55 96

DENZ
Eliches

Bern. Tscharnerstrasse 14. Telephon 031 - 45 11 51



Berücksichtigen Sie
bei Ihren Einkäufen
unsere
Inserenten

In der Gärtnerinnenschule Hünibach bei Thun

können sich junge Töchter in gesunder Atmosphäre für den vielseitigen Gärtnerinnenberuf ausbilden. Drei Jahre Lehrzeit. Jahreskurse. Kurzfristige Kurse.

Prospekte, Referenzen und Auskünfte durch die Schulleitung.
Telephon (033) 2 16 10



Mehr Freude an einem guten Klavier

Bereits für Fr. 40.— monatlich erhalten Sie ein neues Klavier in Miete mit voller Anrechnung bei späterem Kauf. Neue Klaviere schon ab Fr. 2350.—, Occasionen ab Fr. 700.—. Neue Flügel ab Fr. 5400.—, Occasionen ab Fr. 1500.—. Seriöse und fachmännische Beratung!

Caspar
ROYAL PIANO **Kunz**

Stimmungen
Reparaturen
Eigener
Klavierbau

Klavierbauer und -stimmer, Herzogstrasse 16
(Breitenrainplatz), Bern, Telephon (031) 41 51 41



Skandinavische Wohnkultur **rothen**

3000 Bern Hauptgeschäft Standstrasse 13 Kleinausstellung am Kornhausplatz



25 000 Farbdias

für alle Stufen des Unterrichts.

Anthropologie, Zoologie, Botanik, Atomphysik, Elektronik, Kultur- und Kunstgeschichte, Geographie, Wirtschaftsgeographie, Geologie, Vulkanismus, Gletscherkunde, Klimatologie, Wirtschaft, Technik, Fachkunde, Märchen.

Verlangen Sie Ansichtssendungen im schweiz. Lichtbildhaus

Lehrmittel AG Basel

Grenzacherstrasse 110, Telephon 061 32 14 53

Offizielle Vertriebsstelle des Schweiz. Schullichtbildes (SSL)



Neu! BRAUSE - Schülerfüller 3050

mit vergoldeter Edelstahlfeder, ausschraubar, Fr. 9.-

Jetzt auch in den Spitzenbreiten für die Schweizer-Schulschrift:

No. 43 – Pfannenfeder 0,65 mm

No. 49 – Pfannenfeder 0,55 mm

No. 624 – links geschrägt 0,65 mm

Der Kolbenfüller in der gefälligen Form, der Schülerhand angepasst.

Bei klassenweisem Bezug Mengenrabatte. Verlangen Sie Mustersendung.

Ernst Ingold & Co., 3360 Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf

Collège protestant romand

La Châtaigneraie, Founex-Coppet

Eidgenössische Maturität

Typus A, B und C

Einjahreskurs für deutschsprechende Schüler

Französisch – Handelsfächer

Knabeninternat: 10 bis 19 Jahre

Dir. Y. Le Pin, Telephon 022 - 8 64 62-3

HAWE -Selbstklebefolien



sind glasklar, dauerhaft, preiswert und in verschiedenen Rollenbreiten vorrätig. Die bestbewährte Bucheinfaßung. Verlangen Sie Muster und Preislisten für Bibliotheksbedarf und Schulmaterial.

P. A. Hugentobler, 3000 Bern 22,
Breitfeldstrasse 48 (Eingang Rütistrasse)
Telephon (031) 42 04 43

Winterthur
UNFALL

Vertragsgesellschaft
des Schweizerischen
Lehrervereins

Empfiehlt sich
für den Abschluß von Unfall-, Kranken- und
Haftpflicht-Versicherungen aller Art

Unverbindliche Beratung durch:

Subdirektion Bern

Dr. W. Cassani, Kasinoplatz 8, Telephon 220333

Achtung!

für Gemeinde oder Schulgemeinde
5000 – 8000 m²

Bauland

für Ferienheim inmitten eines bekannten Skigebietes im Berner Oberland.

Schriftl. Anfragen sind zu richten unter
Chiffre Z 9503 an Publicitas, 3001 Bern.